



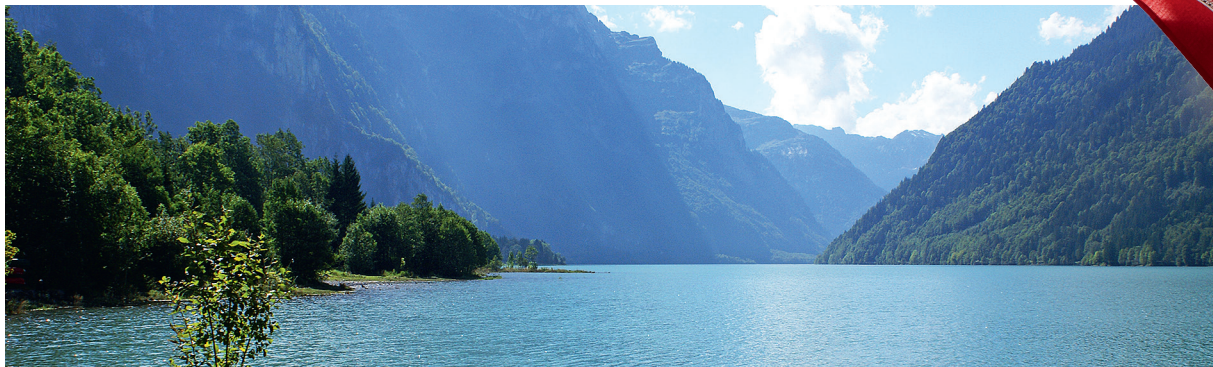
Unser Ausflug-Tipp

D

Klöntal

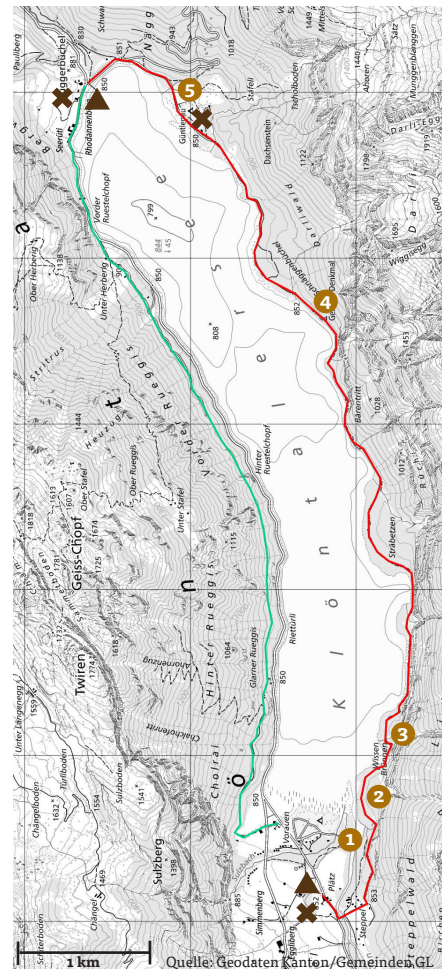
Idyllische Seeuferwanderung durch wilde Natur

Nach der Postautofahrt bis ins Hinter Klöntal wandert man in gut zwei Stunden dem malerischen Klöntalersee entlang bis zum Rhodannenbergr. Die idyllische Reise führt durch seltenen Auenwald, an senkrechten Felswänden vorbei, über wilde Runsen mitten durchs Land der Kröten.



Detailangaben zur Route

Natur-Besonderheiten	Auenwald, Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung, Ahorn-Schluchtwald, grosser Bergsee
Start-/Endpunkt ▲	Plätz im Hinter Klöntal / Rhodannenbergr im Vorder Klöntal
Anreise öV	Mit den SBB nach Glarus, dann mit dem Postauto bis Plätz (Hinter Klöntal). Rückreise mit dem Postauto vom Rhodannenbergr (Vorder Klöntal) oder vom Startpunkt.
Route	Von der Postautohaltestelle Plätz zirka 150 m auf Strasse weitergehen (Richtung Südwesten) – nach links dem Wegweiser «Seeweg Rhodannenbergr» folgen – dem Seeuferwanderweg folgen – vorne am See über den Damm bis zur Postautohaltestelle Rhodannenbergr. Optional dem Wanderweg (grüne Linie) auf der Nordseite des Sees entlang zurück zum Startpunkt wandern.
Länge	Zirka 7 km oder mit Rückweg ca. 13 km
Wanderzeit	Zirka 2 Stunden reine Wanderzeit, mit Rückweg ca. 4 Std.
Höhenunterschied	Wenige Meter auf- und abwärts
Anforderungen	Wanderweg teils steinig, nass und uneben. Nicht kinderwagen- und rollstuhltauglich
Ausrüstung	Gute Wanderschuhe, evtl. Picknick
Verpflegung ✕	Restaurant Plätz (Tel. 055 640 13 74), Hotel - Restaurant Rhodannenbergr (Tel. 055 650 16 00), Kiosk und Restaurant bei Zeltplatz Güntlenau (Tel. 055 640 44 08, www.zkgl.ch)
Besuchszeit	Route von Frühling bis Herbst attraktiv und begehbar
Verhalten	Bitte auf den Wegen bleiben und keinen Abfall hinterlassen
Weitere Hinweise	Landeskarte 1:25 000: Blatt 1153 Klöntal
Informationen	Naturzentrum Glarnerland, Telefon 055 622 21 82 info@naturzentrumglarnerland.ch www.naturzentrumglarnerland.ch



Natur-Infos

1 Auengebiet Hinter Klöntal

Auf dem ersten Teilstück der Wanderung bis zum See quert man einen besonderen, seltenen Lebensraum: ein Auengebiet. Beim Wegweiser vom Plätz Richtung Seeweg und einige hundert Meter weiter informieren Infotafeln darüber. Auengebiete sind Lebensräume, die periodisch vom Wasser überflutet werden und sich dadurch immer wieder verändern. Es wird Bodenmaterial angeschwemmt und abgetragen, bewachsene Flächen werden vom Fluss verschluckt, neue Kiesbänke entstehen und diese werden dann von Pionierpflanzen und vielen Tieren wie Vögeln, Libellen und Amphibien wieder besiedelt. Der Grauerlen-Auenwald im Klöntal gilt seit 1991 als Auenwald von nationaler Bedeutung. Um das Gebiet herum wurden Pufferzonen ausgeschieden, die verhindern sollen, dass Dünger aus dem umliegenden Landwirtschaftsland ins Gebiet gelangt.

Waldreservate entdecken mit der App «Glarner Waldperlen»

Buntspecht Toggi erzählt spannende Geschichten zum jeweiligen Wald. Rätsel zum Hören und Lesen sorgen für Kurzweil bei Gross und Klein. Infos: www.gl.ch/waldreservate.

2 Ahorn-Schluchtwald – ein Fall für bewegte Böden

Dem felsigen Seeufer entlang trifft man an mehreren Orten auf urtümlichen Wald: seltenen Hirschezungen-Ahornwald. Ahorn-Schluchtwälder kommen meist nur kleinflächig unter Felsbändern an feuchter Lage vor. Die dort wachsenden Bergahorne, Bergulmen und



Die Hirschezunge ist ein seltener Farn.

Eschen besitzen die Fähigkeit, Hänge mit losem, bewegtem Steinschutt dauerhaft zu besiedeln. Am Boden wächst die Hirschezunge, ein seltener und geschützter Farn. Als weitere typische Pflanzen kommen die Mondviole mit ihren scheibenförmigen Früchten, der gelbleuchtende Rührmichnichtan und die meterhohe Breitblättrige Glockenblume vor. Daneben findet man viele weitere Farne und eine üppige Mooschicht. Der



Die Mondviole trägt auffällige Früchte.

Wald im vorderen Teil des Klöntals ist weitgehend Mischwald.

Natur erleben: Ahorn-Schluchtwald

Achte am Wegrand auf die Mondviole (auffällige Früchte ab Juli) und den gelben Rührmichnichtan (Blüte bis September). Die beiden Hochstaudenpflanzen sind typisch für den Ahorn-Schluchtwald am Südufer. Die Früchte des Rührmichnichtans springen bei Berührung auf. Falls die Mondviolen noch Blüten tragen, rieche daran. Vor allem nachts duften diese fliederartig.

3 Steile Wände und Runsen – Rutschbahn für Alpenbewohner

Immer wieder führt der Weg über Runsen und Schuttkegel. Von den steilen Wänden werden neben Gestein auch Pflanzen oder Samen ins Tal herab geschwemmt. So findet man am Südufer des Sees in Nähe der Runsen immer wieder auch Pflanzen hoch oben aus dem Gebirge wie zum Beispiel die Alpenmargerite oder den Alpenhahnenfuss.

Natur erleben: Steile Wände und Runsen

Die Runsen am Südufer zeigen die bewegte Landschaft am Fusse des steilen und markanten Glärnischs. Blicke ab und zu nach oben und verfolge gedanklich den schwindelerregenden Weg eines mittransportierten Steines zurück. Lege die Hand an die Felswände am Weg: Fühlst du die schroffe Klöntaler Natur?



Runsen – ein typisches Bild entlang des Klöntalersees.



Erdkröte: warzig, plumpe Gestalt, Drüsenwulst hinter Auge.

4 Paradies mit Hindernissen für Erdkröte, Grasfrosch und Co.

Alljährlich laichen über 10 000 Erdkröten, einige tausend Grasfrösche und viele Bergmolche im Klöntalersee. Der vordere Teil des Klöntals wurde deswegen zum Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung erklärt. In regnerischen Frühjahrsnächten wandern die kleinen Tiere in Massen von ihren Winterquartieren Richtung See. Stellenweise müssen sie dabei die Strasse überqueren. Amphibienzäune helfen, dass die Tiere nicht totgefahren werden.

Natur erleben: Erdkröte, Grasfrosch und Co.

Schaue während der Wanderung öfters auf den Boden. Du hast gute Chancen, Erdkröten und Grasfrösche, teils winzig klein, über den Weg hüpfen zu sehen. Bleibe am Ostufer auf dem Seedamm stehen und stelle dir eine regnerische Aprilnacht vor. Zu Hunderten queren die Amphibien dann die Strasse in Richtung See. Ein verstecktes, alljährliches Spektakel.

Fotos Grasfrosch/Erdkröte: Thomas Reich.

5 Klöntalersee – Nutz- und Lebensraum

Der Klöntalersee ist mit rund 4 km² der grösste Bergsee im Kanton Glarus. Entstanden ist er natürlicherweise durch einen Bergsturz. 1905 bis 1908 wurde er für die Stromproduktion zum Stausee ausgebaut. Aber auch vorher wurde er genutzt. In den 1870er-Jahren galt er als bestes Eisreservoir der Schweiz. Die Eisklötze wurden per Fuhrwerk und Bahn bis nach Zürich und Basel und ins Ausland transportiert. Mit dem Aufkommen von Kühlgeräten um 1930 ging diese Nachfrage zurück. Nicht nur als Nutz- und Erholungsraum, sondern auch als Lebensraum ist das Klöntalersee-Gebiet unentbehrlich. Neben Fischen wie Bachforelle, Seeforelle, Felchen, Hecht, Flussbarsch, Laube und Rotaugen sowie Amphibien findet man eine Vielzahl an Vögeln, Schmetterlingen und anderen Tieren.

Natur erleben: Klöntalersee

Gönne dir eine Pause am See. Vielleicht siehst du eine der berühmten Bergspiegelungen im klaren See.



Grasfrosch: glatte Haut, lange Hinterbeine, Fleck hinter Auge.